

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 21 (1913)

Heft: 22

Artikel: Zweiter internationaler Kongress für Samariterwesen und Unfallverhütung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweiter internationaler Kongreß für Samariterwesen und Unfallverhütung.

Der Wiener Kongreß bot sowohl durch die gewaltige Menge der Teilnehmer aus fast allen europäischen und einigen überseeischen Staaten wie durch die Fülle der wissenschaftlichen Vorträge und der praktischen Vorführungen ein Bild harmonischen Zusammenarbeitens der Nationen und Konfessionen. Erfreulich war es, daß Angehörige der regierenden Häuser, daß die obersten staatlichen und kommunalen Behörden und die bekanntesten Namen der ärztlichen Wissenschaft sich eifrig an den Arbeiten des Kongresses beteiligt haben. Der Präsident des österreichischen Reichstages hatte dem Kongreß das herrliche Parlamentsgebäude zur Verfügung gestellt, das mit seinen zahllosen Räumen für alle Zwecke des Kongresses sich als sehr geeignet erwies. Ueber 200 Vorträge wurden gehalten. Die Vorträge waren auf 10 Sektionen verteilt und zwar: 1) Erste ärztliche Hilfe; 2) Ausbildung von Nichtärzten in der ersten Hilfe; 3) Rettungswesen in Städten und auf dem flachen Lande; 4) Rettungswesen im Reiseverkehr, Eisenbahn, Automobil, Luftschiffahrt; 5) Rettungswesen auf See und an Binnen- und Küstengewässern; 6) Rettungswesen in Bergwerken; 7) Rettungswesen bei den Feuerwehren; 8) Rettungswesen im Gebirge; 9) Rettungswesen und Sport; 10) Unfallverhütung. Eröffnet wurde der Kongreß von seinem Protektor Erzherzog Leopold Salvator und geleitet vom Grafen Wetter von der Lilie, der selbst ein bekannter Chirurg und Präsident des Abgeordnetenhauses ist. Gegen 1200 Teilnehmer hatten sich angemeldet. Besonders für den ärztlichen Fachmann fanden sich eine große Reihe höchst instruktiver und wissenschaftlich gut vorbereiteter Vorträge, die zu lebhaften Aussprachen der Beteiligten führten. So war es besonders die bisher noch wenig bearbeitete Frage der künstlichen Wiederbelebung, über die von

Privatdozent Dr. Selinek auf Grund von Arbeiten in Wiener Instituten ganz neue Aufschlüsse gegeben werden konnten, die manche veraltete Methode beseitigen werden. Auch das Referat von Dr. Eyselstein-Groningen über „Künstliche Atmung im Lichte der Physiologie“ gab hochbedeutende Aufschlüsse und erklärte die verbesserte Sylvester'sche Methode der künstlichen Atmung als die eigentlich physiologische und anwendbare. Einen großen Raum nahmen Vorträge und Debatten ein über die Frage des ersten Wundverbandes. Weiter wurde im Anschluß an das Referat von Dr. Frank, ärztlichem Direktor des Berliner Rettungswesens, über das Thema „Rettungswesen in Großstädten“ Uebereinstimmung darüber erzielt, daß zwar in der Großstadt eine Zentrale für die Leitung des Rettungswesens vorhanden sein muß, daß aber die Rettungstationen selbst dezentralisiert sein müssen, daß also die Organisation der Wiener Rettungsgeellschaft in dieser Hinsicht nicht mehr als Vorbild dienen kann, sondern daß die Berliner und Leipziger Einrichtungen dem Bedürfnis der Großstadt besser Rechnung tragen. Weiter wurde im Anschluß an einen Vortrag von Dr. Joseph-Berlin die Frage des Unfalltransportes lebhaft erörtert und hervorgehoben, daß das Pferd nicht mehr zeitgemäß ist, sondern durch den Benzinmotor zu ersetzen ist, besonders seitdem es der Leipziger Rettungsgeellschaft gelungen ist, durch ein dreirädriges Automobil die Anschaffungs- und Betriebskosten so zu verringern, daß auch kleinere Gemeinden und Landbezirke sich nunmehr ein Unfallauto anschaffen können. Sehr ausgiebig gestaltete sich die Besprechung über die Versorgung der Schwertrunkenen im Anschluß an das Referat von Regierungsrat Dr. Anton Merta, Polizeichef von Wien. Man einigte sich dahin, daß auf den Rettungswachen Räume für Bewußtlose vorhanden sein

müssen, um diese nach Untersuchung durch den diensttuenden Arzt der Kranken-, Irren- oder Polizeistation zu überweisen, damit sich nicht mehr die Fälle wiederholen können, daß Bewußtlose von den Polizeiorganen für Betrunkene gehalten und ohne Aufsicht inhaftiert werden, um dann am andern Tage tot aufgefunden zu werden. Es wurde schließlich eine inter-

ationale Vereinigung für Samariterwesen und Unfallverhütung geschaffen, die ihren Sitz in Wien haben und eine Zentralstelle bilden soll für die Weiterentwicklung auf diesem für die Allgemeinheit so wichtigen Gebiete. Schließlich wurde beschlossen, den nächsten Kongreß 1918 in Amsterdam abzuhalten.

(Zeitschr. für Kr.-Anstalten, Nr. 43/1913.)

Aus dem Vereinsleben.

**Sprüchlein vom bernischen Hüfslehrrtag
in Solothurn, 1. Juni 1913.**

Devilen.

Ueb' Deinen Dienst zu Berg und Tal,
Wenn's schneit und stürmt und nachtet.
Es sei Dein Bruder — seh' den Fall.
Der in der Dede schmachtet.

Kräuter und Salben.

Beim Samariter, der sich nicht zum Bunde schließt,
Das Pfluskraut üppig in dem Gärtlein sprießt.

Quacksalben streiche nicht auf frische Wunden,
Verbandpatron ist 's best, und trocken wird verbunden.

Verletzungen und Verbände.

Im Notfall traut ein jeder
Des Samariters Hand.
Er hilft mit Rat und Taten,
Oft auch mit Notverband.

Die Rot-Kreuz-Kolonnen St. Gallen und Appenzell im Wiederholungskurs des Feldlazarettes 16 in Flawil. Als vor einigen Monaten bekannt wurde, es sei vom Kommandanten des Feldlazarettes 16, Herrn Major Steinlin, die Einladung an die Kolonnen St. Gallen und Appenzell ergangen, es möchten sich dieselben einige Tage am Wiederholungskurs aktiv beteiligen, wurde diese Nachricht von der Kolonnenmannschaft freudig begrüßt. In verdankenswerter Weise gaben die Rot-Kreuz-Vereine ihr Einverständnis und bewilligten die nicht unnamhaften Kosten.

Bereits vor drei Jahren war es uns St. Gallern vergönnt, einen Tag an den Herbstmanövern der 7. Division im Felde mitzumachen; aber der dies-

jährige Dienst war für uns zum vornherein von größerer Wichtigkeit, weil wir auf denjenigen Posten gestellt wurden, der für uns vorgesehen ist, und diejenige Arbeit zugeteilt erhielten, die wir im Ernstfall zu verrichten hätten. — In Anbetracht des starken Mannschaftswechsels im Frühjahr und Sommer wurde eine vermehrte Zahl von Uebungen notwendig, aber gerne fügten sich die Leute in diese starke Inanspruchnahme.

Mittels militärischem Marschbefehl wurde unsere Kolonne auf Sonntag den 19. Oktober, mittags 12 Uhr, auf unsern gewohnten Sammelplatz aufgeboden, während einige Mann bereits am frühen Morgen mit dem Materialtransport nach Flawil begonnen hatten. Der Appell ergab die Anwesenheit von 35 Mann (von 48 Mann Kolonnenbestand). Die Fehlenden hatten sich an einer vorausgehenden Zusammenkunft entschuldigt, da ihnen die Teilnahme seitens der Arbeitgeber nicht bewilligt worden war. — Nach vollzogener Inspektion durch den Kolonneninstruktor, Herrn Dr. Bofard, erfolgte der Abmarsch nach Flawil, wo wir um 6 Uhr abends anlangten. Die Appenzeller Kameraden, von Herisau kommend, erwarteten uns außerhalb des Dorfes, so daß wir gemeinsam unter Trommelflag einmarschieren konnten. Dem einen und andern, der noch nie in aktivem Dienste gestanden oder einen Zentralkurs mitgemacht hatte, mochte es etwas bange zumute sein, in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten! Auf dem Dorfplatz wurden wir von den Herren Offizieren und einigen Unteroffizieren des Feldlazarettes und der Ambulanz 23 erwartet. Unter den letztern befanden sich die uns aus Kursen und Uebungen schon längst Bekannten, wie die Herren Adjutant Wagner, Feldweibel Häfjig und Feldweibel Stöfel.

Nach einer kurzen Inspektion ging's nach dem Schulhaus ins Kantonnement; bald hatte jeder sein Plätzchen im Stroh zugeteilt erhalten und inzwischen war bereits die dampfende Suppe angelangt; zugleich